

Grußworte zum 73. Bayerischen Ärztetag in Weiden



Horst Seehofer



Professor Dr. Frank
Ulrich Montgomery



Kurt Seggewiß



Dr. Wolfgang Rechl

Exzellente bayerische Gesundheitsstrukturen

Am Anfang meines Grußes zum 73. Bayerischen Ärztetag in Weiden soll ein Wort des Dankes stehen. Es gilt den Ärztinnen und Ärzten, die in unserem Land hervorragende medizinische Arbeit leisten.

Deshalb steht es um die Versorgung der Patientinnen und Patienten bestens, sowohl in den Ballungsräumen als auch in den ländlichen Gebieten. So gerne wir andere Länder bereisen – bei ärztlichen Behandlungen und medizinischen Eingriffen vertrauen die Bürgerinnen und Bürger gern auf die Ärztinnen und Ärzte in Bayern!

Freilich: Diese exzellenten bayerischen Gesundheitsstrukturen sind kein Selbstläufer. Es bedarf steter Anstrengungen, im Spannungsfeld zwischen ärztlichem Anspruch und wirtschaftlichen Zwängen die beste medizinische Versorgung zu gewährleisten. Dafür brauchen wir einen gesellschaftlichen Dialog und das wohlwollende Verständnis aller Beteiligten – der Ärzte, der Krankenkassen und der Politik. Ich darf für die Bayerische Staatsregierung die Bereitschaft zu diesem Miteinander versichern.

Eine Herausforderung ist nach wie vor die Sicherstellung eines möglichst gleichmäßigen, flächendeckenden medizinischen Angebots im ländlichen Raum. Die Bayerische Staatsregierung hat dafür Förderprogramme aufgestellt, die sich guter Aufnahme bei den Ärzten er-

freuen. Daran werden wir anknüpfen. So ist noch für dieses Jahr geplant, die Unterstützungsleistungen bei Niederlassung im ländlichen Raum auch auf den fachärztlichen Bereich auszuweiten.

Umso mehr freue ich mich, dass der Ärztetag in Weiden stattfindet! Denn so lädt er dazu ein, eine wunderbare ländliche Region unserer bayerischen Heimat kennenzulernen – die Oberpfalz!

*Horst Seehofer,
Bayerischer Ministerpräsident*

Reformvorhaben, Reformbaustellen und Reformbedarf

Wenn der 73. Bayerische Ärztetag in Weiden zusammenkommt, ist es fast ein Jahr her, dass in Berlin der Koalitionsvertrag von Union und SPD unterzeichnet wurde. Ein guter Zeitpunkt also, auf die ersten Monate schwarz-roter Regierungsarbeit im Bund zurückzublicken, vor allem aber, um klar und deutlich Erwartungen und Vorschläge für laufende und im Koalitionsvertrag angekündigte Reformvorhaben zu artikulieren.

Themen gibt es reichlich, denn das Bundesgesundheitsministerium hat gleich mehrere Gesetzesinitiativen in der Pipeline. Sie alle betreffen uns Ärztinnen und Ärzte ganz unmittelbar. Zum Beispiel das Versorgungsstrukturgesetz II: Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) hat einen ersten Gesetzentwurf für diesen Herbst angekündigt. Als Maßnahmen nannte er unter anderem

die Stärkung der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin, Regelungen für die Bildung von Strukturfonds und eine bessere Verzahnung zwischen dem ambulanten und dem stationären Sektor. Das alles ist ehrenwert. Die Weichen müssen jedoch viel früher – bereits im Medizinstudium – neu gestellt werden. Der diesjährige Deutsche Ärztetag verabschiedete einen ganzen Katalog entsprechender Forderungen: mindestens zehn Prozent mehr Studienplätze, angemessenere Auswahlverfahren und eine Stärkung der Allgemeinmedizin im Studium, um nur einige zu nennen. Auch hier müssen wir ansetzen, wenn wir das Problem des Ärztemangels nachhaltig lösen wollen.

Eine weitere Reformbaustelle ist der Kliniksektor. Es ist gut, dass die Bundesregierung mit der im Koalitionsvertrag angekündigten Krankenhausreform ernst machen und dabei auch die Länder in die Verantwortung nehmen will. Allerdings muss den Beteiligten klar sein, dass es mit einem „Reförmchen“ nicht getan sein wird. Die Herausforderungen sind immens: Wir müssen den gravierenden Personalmangel und die damit verbundene hohe Arbeitsbelastung in den Griff bekommen, wir brauchen eine kontinuierliche Anpassung der Klinikfinanzierung an die tatsächlichen Kosten der Häuser. Und wir müssen wegkommen von dem 100-Prozent-Ansatz des Fallpauschalensystems in Deutschland.

Ebenso dringender Reformbedarf besteht bei der Investitionsförderung durch die Bundesländer. Die Investitionsmittel sind seit 1991 um rund 30 Prozent gesunken. Das daraus entstandene Defizit beläuft sich bundesweit auf mehr

als 30 Milliarden Euro. Die Länder müssen wenigstens die pro Jahr notwendigen sechs Milliarden Euro bedienen. Und auch der Bund sollte ergänzend weitere Mittel zur Verfügung stellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Politik kann die vor uns liegenden Herausforderungen nicht alleine stemmen. Sie ist auf die Expertise von uns Ärztinnen und Ärzten angewiesen. Wir aber können nur mit einer Stimme sprechen, wenn wir vorher miteinander reden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen fruchtbare Diskussionen und einen erfolgreichen Ärztetag.

*Professor Dr. Frank Ulrich Montgomery,
Präsident der Bundesärztekammer*

Gleichmäßig hohe flächendeckende Qualität

„Gesundheit ist ein Geschenk“, heißt es in einem schwedischen Sprichwort, ein Geschenk, „das man sich selber machen muss“. Die Menschen dabei zu unterstützen, sich dieses Geschenk zu machen, das ist sicherlich auch einer der Hintergründe des 73. Bayerischen Ärztetages in Weiden. Ich freue mich, dass Sie mir die Gelegenheit geben, einige Worte des Dankes an unsere Ärzte in Bayern zu richten. Unser Gesundheitswesen ist geprägt von einem Höchstmaß an wissenschaftlichem Know-how, an Professionalität und dem neuesten Stand der Technik.

Um unseren medizinischen Standard werden wir auf der ganzen Welt beneidet. Dass dies so ist, verdanken wir auch in einem hohen Maß unseren Ärztinnen und Ärzten. Im Mittelpunkt steht für mich dabei auch die Gewährleistung einer gleichmäßig hohen flächendeckenden Qualität der ärztlichen Versorgung in den strukturschwachen Gebieten unserer Region. Als Folge des demografischen Wandels schließen immer mehr Arztpraxen auf dem Lande und junge Ärzte lassen sich bevorzugt in den Ballungszentren nieder. Ich wünsche mir, dass dafür Sorge getragen wird, dass die eminent wichtige Rolle, die die Haus- und Fachärzte für die ambulante medizinische Versorgung unserer Bürgerinnen und Bürger tragen, ihre große Bedeutung behält.

Patientensicherheit und der Erhalt unserer ärztlichen Versorgungsstrukturen müssen weiter im Fokus stehen. Dies gilt auch für unsere Kliniken. Hier brauchen wir Rahmenbedingungen, die langfristig einen wirtschaftlichen Betrieb mit einer konstant hochwertigen Versorgungsqualität sicherstellen.

Mit neuen Erkenntnissen und dem Erfahrungsaustausch der verschiedenen Fachkapazitäten wird der 73. Bayerische Ärztetag vorhandenen Sichtweisen eine neue Plattform geben. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen konstruktiven Gedankenaustausch.

*Kurt Seggewiß,
Oberbürgermeister der
Stadt Weiden i. d. OPf.*

Neue Strukturen ambulant und stationär

Als Vorsitzender des Ärztlichen Bezirksverbandes Oberpfalz und als Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Weiden-Neustadt a. d. Waldnaab-Tirschenreuth sowie im Namen unserer 13 Delegierten heiße ich Sie herzlich willkommen im oberpfälzischen Weiden. Weiden – das steht für Max Reger und seine Musik, die Porzellanindustrie Seltmann und Bauscher, das Textilunternehmen Witt Weiden und für viele mehr. Eine gute Infrastruktur im Bereich Gesundheit, Freizeit und Erholung wirkt sich auch auf das Einzugsgebiet von mehr als 300.000 Menschen aus.

Doch nicht nur geografisch zeichnet sich Weiden durch eine gute Vernetzung aus. Dies gilt auch für die ärztliche Versorgung. Das Kliniknetz in Weiden hat im Jahr 2006 einen bedeutenden Strukturwandel durchlaufen. Aus der einst kleinteiligen Kliniklandschaft hat sich eine dichte Versorgungsstruktur entwickelt. Basis für die Umstrukturierung war und ist eine laufende Bedarfsanalyse, was an „Gesundheitsdienstleistungen“ am jeweiligen Standort notwendig ist bzw. für die gesamte Region abgebildet werden soll. Der demogra-

fische Wandel, gesellschaftspolitische Veränderungen und nicht zuletzt der medizinische Fortschritt spielen dabei eine große Rolle. Gerade in den ländlichen Regionen wird die Zukunft in sektorenübergreifend tätigen Gesundheitszentren liegen.

Mit rund 740 Ärztinnen und Ärzten in Weiden und Umgebung und über 6.000 Kolleginnen und Kollegen, die in der Oberpfalz gemeldet sind, sind wir auf den ersten Blick gut versorgt. Doch gerade im ländlichen Raum spüren wir den Ärztemangel, Fachkräfte werden dringend benötigt. Die zunehmende Feminisierung in der Medizin macht sich auch in unserem Versorgungsspektrum bemerkbar. Die nachwachsende Ärztegeneration stellt andere Ansprüche an ihren Berufsalltag. Familie und Beruf sollen miteinander in Einklang gebracht werden können. Und die Strukturen dafür müssen wir schaffen. Gleiches gilt für die Integration von zugewanderten Fachkräften aus Osteuropa. Sprachbarrieren dürfen nicht weiterhin die medizinische Versorgung erschweren. In den vergangenen Jahren haben wir einen verstärkten Konsum von neuen Drogen, wie etwa Crystal Meth, verzeichnen müssen. Auch dieser Problematik müssen wir uns annehmen, wobei wir hier auf die Strafverfolgungsbehörden angewiesen sind. Seitens der Ärzteschaft müssen wir auf mehr Aufklärung und Prävention setzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, auf dem kommenden 73. Bayerischen Ärztetag wollen wir wieder Ihre Anliegen und Fragen diskutieren, Perspektiven aufzeigen und Beschlüsse fassen. Ich freue mich auf Ihr Kommen und wünsche uns allen einen spannenden und konstruktiven Verlauf der Beratungen.

*Dr. Wolfgang Rechl,
Vizepräsident der BLÄK, 1. Vorsitzender
des Ärztlichen Bezirksverbandes
Oberpfalz, 1. Vorsitzender des Ärztlichen
Kreisverbandes Weiden-Neustadt a. d.
Waldnaab-Tirschenreuth*